

Abonnement

Die Halle wöchentlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul West in Halle.

Saale-Beitung. (Der Bote für das Saalkthal.)

Vierzehnter Jahrgang.

Nr. 218.

Halle a. d. Saale, Freitag den 17. September

1880.

Zur nationalliberalen Krisis.

Die Stille auf dem Gebiete der inneren Politik dauert noch immer an. Die nationalliberale Section ist wieder die nationalliberale Section ist als unerhöfliche oder vielmehr, das allerdings erschöpfte, aber noch immer wieder breit getretene Thema der Blätter. Wir glauben, besser daran zu thun, wenn wir von Zeit zu Zeit einen Blick auf den allgemeinen Gang der Dinge werfen, als wenn wir uns an dem sehr unqualifizierten Tagesgespräch der feindseligen Brüder beteiligen, wobei man schließlich den Wald vor lauter Bäumen nicht sieht. In seiner Beziehung läßt sich nicht verkennen, daß die Section nicht den besten Fortschritt hat und immer wachsende Gefahr läuft, wie das Hornberger Schießen auszugehen, so daß sie unser Parteiloben schließlich nicht sowohl klären, als verwirren dürfte, wenn nicht von den Führern der neuen Gruppe ein anderes Verfahren beliebt wird, als bisher.

Bereits ihr erstes Auftreten, der viel besprochene Aufruf, den sie erließen, war der Gegenstand vielfacher Bemängelungen. Unseres Erachtens allerdings mit Unrecht, so weit man damals die Sache herbeiziehen konnte. Wir hoben hervor, daß diese Erklärung in ihrer nüchternen Form eigentlich nur einen Appell an die Wähler darstelle, eine Frage, ob dieselben eine entschlossene und entschlossener Vertretung der liberalen Grundbesitzer wünschten, und wir meinten, daß das Gehen damit in die rechte Schiene gebracht sei. Allein das weitere Verhalten der neuen Gruppe entsprach dieser wohlmeinenden Auslegung nicht; ihre Vertreter hielten sich in den sehr verächtlichen Mantel der Fraktionspolitik und der Oberbühnenerei und thaten, als ob die Wähler irrtümlich und nicht vielmehr sie der Wähler wegen da seien. Bei der Beratung, welche sie vorige Woche in Berlin abhielten, legten sie allen Teilnehmern Bescheidenshaft auf, ein Beschluß, der nicht scharf genug getadelt werden kann. Sachlich war er vollkommen überflüssig, denn erstens hatte man nichts zu verbergen, und zweitens konnte man nichts verbergen; alle die übrigen sehr ungeschicklichen Geheimnisse des Konventfels kamen brüßwurm in die Öffentlichkeit. Grundtätig aber hat dies Vergehen, wie sich inzwischen klar gezeigt hat, überall unter der liberalen Wählerchaft eine tiefe Mißstimmung herbeizuführen.

Sicherlich mit vollem Recht. Der Bureauständnis gehört zu den traurigsten Erscheinungen unserer öffentlichen Lebens und hat wesentlich zu der unerfreulichen Entwicklung der letzten Jahre beigetragen. Man weiß ja hinlänglich, welchen üblen Jubel das Treiben hinter den Coullissen unserer Parlamente im Lande geniest. Eine Regierung wird immer gezwungen sein, Manches verheimlichen zu müssen, so namentlich auf dem Gebiete des Heerwesens und der auswärtigen Politik, eine Volkserziehung, die nicht oder doch nur in den aller seltensten Fällen unter diesem Zwange: was in ihr vorgeht, soll jedem Wähler erkennbar sein. Trotzdem können sich unsere parlamentarischen Parteiverbände gar nicht genug thun in Geheimnisthätigkeit und namentlich die nationalliberale Fraktion hat hierin vor andern geübt. Was von der neuen Gruppe erwartet werden mußte, war nicht ein unberrertes Fortschreiten auf diesem falschen, sondern ein entschlossenes Abwenden auf einen richtigern Weg. Will sie die liberalen Dinge besser leiten, als sie bisher geleitet worden sind, so thut sie ein sehr wichtiges und willkommenes Werk, aber es

ist offenbar sehr gleichgültig, ob die Herren Bamberger und Lasker nach wie vor eine große Rolle in unserm Parlamente auf Kosten ihrer Wähler spielen oder nicht.

Inzwischen ruft Herr v. Bennigsen seine händelreichen Getreuen zusammen, um der Section ein Paroli zu bieten. Das freundschaftliche Hand in Hand gehen der beiden nationalliberalen Flügel scheint auch nur ein frommer Wunsch bleiben zu sollen. In dieser Beziehung ist allerdings auf der rechten Seite zuerst angefangen und am meisten geübt worden. Aber wie es nun einmal zu gehen pflegt, es schalt zuletzt aus dem Walde heraus, wie es eineinsehaft, und die Blätter des linken Flügels haben es neuerdings auch nicht an manchen kräftigen Worten fehlen lassen. So persönliche Feindschaften vergessen dann vollends die sachlichen Meinungsverschiedenheiten. Alles in Allem, die Lage schwerer Prüfung sind für den deutschen Liberalismus ansehend noch lange nicht vorüber.

Politische Uebersicht.

Der neueste Ministerwechsel in Konstantinopel erleidet die Erlebigung der montenegroischen Frage keineswegs, wie man annahm. Die türkische Regierung hat auf den letzten Vorschlag der Mächte, welcher der Türkei Dinofch und Gruba zugehört und an der Hauptrolle festhält, mit einem Gegen-vorschlage geantwortet, der ohne Berücksichtigung der erwähnten Trace an der sehr demontenegroisch-albanesischen Grenzlinie festhält und nur Dulcigno abtreten will. So würden also auf Grund des Uu possidens nicht allein Dinofch und Gruba, sondern auch noch verschiedene andere, an und für sich nicht belangreiche Dörfer bei der Türkei verbleiben. Die Mächte scheinen jedoch nicht genehm, über das neueste, der Porte gemachte Zugeständnis hinauszugehen, sondern wollen einfach nur die beiden genannten Punkte der Porte belassen. Fürst Nikolaus verliert die Geduld und hat seine Truppen in der Stärke von 4000 Mann mit drei Geschützen gegen Dulcigno in Bewegung gesetzt. Die europäische Flotte liegt noch vor Ragusa und scheint noch keine Weisung zum Aufbruch nach Dulcigno erhalten zu haben. Ge die Mächte sich zur Flottendemonstration entschlossen haben, sind sie vorzeitig genug gewesen, in einer Declaration gegen Befolgung von Sonderinteressen sich auszusprechen. Das europäische Konsort könnte sich eines schönen Tages trotzdem in Wohlgefallen auflösen. Den Flottenadmiralen ist bis zu einem Bombardement von Dulcigno freie Bewegung belassen, nur die Landung von Truppen dürfen sie nicht vornehmen.

In Frankreich ist das Anreizionsieber ausgebrochen. Glücklicherweise liegt das Terrain, nach welchem die Herren Franzosen die Finger ausstrecken, weit ab — im Großen Kanton. Kaum ist die „Journal officiel“ die Annexion der Gesellschaftsinseln, der Fremdschiffinseln und der Insel Hiwaos im Maraness-Archipel. Tabiti ist die größte und wichtigste der Gesellschaftsinseln, es erscheint daher natürlich, daß auch die übrigen Inseln angetastet wurden. — Der „Telegraph“ meldet: „Der Plan des Ministers des Innern zur Ausführung der Märzdekrete besteht darin, die Kongregationen abtheilen: 1) in widerpenfliche, welche sich durchaus weigern, die Geltung der Gesetze anzuerkennen, 2) in nachgiebige, welche die „Erklärung“ aus freien Stücken unterzeichnet haben, 3) in harmlose, welche sich vorzüglich mit Handelsgeschäften befassen. In dieser Reihenfolge werden die März-

dekrete zur Anwendung kommen. Aus anderen Quellen verlautet, Gambetta dringe darauf, daß die Fragen, über welche die Minister verschiedener Meinung sind, in geheimer Sitzung verhandelt werden sollen. Sämtliche Minister, mit Ausnahme Freycinet's und Barrois, haben sich für den Ausfüh-rungsplan des Ministers des Innern ausgesprochen. Aus dem Lande kommt die Nachricht von einem Zusammenstoß zwischen englischen Truppen und den Eingeborenen. Der Führer der Baluts, Kefarobi, hat ohne Erfolg an 13. d. eine Abtheilung Kolonialtruppen, welche Weisung befehl halten, angegriffen.

Deutsches Reich.

O Berlin, 15. Sept. Nachdem die Ernennung des Oberpräsidenten v. Bötticher zu Schleswig zum Staatssekretär des Innern unter Verleihung des Titels eines Staatsministers vollzogen ist, ohne daß demselben zu gleicher Zeit die Verwaltung eines preussischen Ressort-ministeriums überwiehen wurde, ist der alte Zustand wiederhergestellt, in welchem die ehemaligen Präsidenten des Reichs-kanzleramts zu Ministerministern ernannt wurden. Das preussische Handelsministerium, welches durch die Verlegung Herrn Hofmann's erledigt wurde, ist nicht von Neuem besetzt, sondern nur auf unbestimmte Zeit dem Ministerpräsidenten übertragen worden. Die definitive Ausbelegung dieses Ministeriums würde schon aus Rücksicht auf den Staatshaushalt nur schwierig auszuführen sein; denn in dem Etat heißt es: Das Gehalt des Ministers fällt aus. Der Minister bezog nämlich als Staatssekretär sein volles Gehalt aus der Reichskasse. Die nicht mehr zu beweiende Tatsache, daß Herr Bismarck die Führung des Handelsministeriums auch noch weiterhin in der Hand behält, läßt mit Sicherheit darauf schließen, daß in den Handel und Gewerbe betreffenden Angelegenheiten eine besondere Initiative ergriffen wird und daß gezeigerliche Fragen zum Abschluß kommen dürften, welche schon seit längerer Zeit in der Schube blieben. Da trotz alledem die gegenwärtige Einrichtung eine nur interimistische ist, so wird voraussichtlich nach Erreichung des oben angebeuteten Zweckes das Handelsministerium wieder dem Staatssekretär des Innern zugewiesen werden.

Der König und die Königin von Griechenland sind von Berlin nach Neufreilich abgereist, werden jedoch bald nach Berlin zurückkehren.

Die halbamtliche „Prov.-Korr.“ begleitet die Mittheilung von der Anwesenheit des Kronprinzen von Oesterreich mit den Worten: Mit herzlichem Gemüthe begleitet das deutsche Volk auch bei diesem zweiten Besuch, den der Kronfolger des befreundeten Nachbarreiches unserm Kaiser abhat, die einnehmende und hochbegabte Persönlichkeit desselben. — Der Papst hat an die in Konstantinopel tagende Generalversammlung der deutschen Katholiken folgendes Schreiben richten lassen:

„Erlauchte und edle Herren! Der hochwürdigste apostolische Nuntius in München hat das Ergebenheits Schreiben, das Sie an den h. Vater gerichtet, mir zugehickt. Ich ergreife also das Anrecht, daß es den hochgeweihten Vätern des heiligen Stuhls übergeben wurde. Seine Heiligkeit hat zum Zeichen der Freundschaft mit großer Freude entgegengenommen, insofern weil es die hochwürdigsten Bischöfe Ihrer Liebe und

Wittue und Tochter.

Erzählung von A. v. L.

(Fortsetzung.)

„Mutter, versprich mir, daß Du die letzte Bitte einer Sterbenden erfüllen willst. Bring ihm das Kind — bring ihm Natalie. Er wird sein Kind nicht umkommen lassen — ich kenne ihn, sein Herz ist edel und gut, aber er ist ein schwacher Charakter, ihm fehlte der Muth, auch nur den kleinsten Kampf mit den Verhältnissen aufzunehmen.“

Erstschöpft schielte die Kranke still. Diejenige, welche so sprach und die Worte nur mit großer Anstrengung und in kurzen Sähen über ihre Lippen brachte, lag auf einem Armleichen, aber reinlichen Lager. Die schwebende Sonne fandte ihre Strahlen in das Dachkammerchen und auf das bleiche Antlitz der Sterbenden. Vor ihrem Bette saß eine Frau, in welcher man mit Noth und Mühe Wilfrids Mutter wieder erkannte. Zwar trug sie noch das schillernde Seidenkleid und die Haare mit den mächtigen Büdern und Blumen, aber die Farben waren verblaßt, der Stoff fadenförmig geworden, und die Blumen erfüllten gewiß nicht mehr ihren eigentlichen Zweck.

„Sprich nicht von Sterben, Ulrike,“ jammerte sie. „Ich ertrage es nicht, Dich so reden zu hören. Du bist jung und die Jugend hat Kraft, es stirbt sich nicht so leicht. Werde gesund und gib dich elende Leben auf. Ich denke, Du hast jetzt eingesehen, daß es nicht so leicht ist, von seiner Hande Arbeit zu leben. Wir haben gearbeitet Tag und Nacht. Wir haben gebuhnet, gebuhnet und gefroren, wir haben uns in Lumpen gehüllt — und jetzt —?“

Ulrike, Ulrike, wie konntest Du denn mir einen Augenblick daran denken, Dich und uns durch Deiner Hände Arbeit zu erhalten!“

Die Kranke lächelte — es war ein glückliches, seliges Lächeln.

„Ich habe es gekonnt, Mutter,“ murmelte sie. „Gott mag wissen, daß es mir nicht leicht geworden ist, wenn ich mit brennenden Augen bei dem schwachen, verblühenden Kämpchen in der eiligen Dachkammer saß und mit fleißigen Fingern nähte

— aber ich habe es gekonnt. Es ist nicht meine Schuld, daß ich mich nicht verdient, daß die Arbeiten so schlecht behagt wurden. Schmerz hat es mir genug bereitet, Dir und Natalie so Manches versagen zu müssen. Meinen Zweck aber habe ich erreicht — ich habe mich und mein Kind ernährt. Ich habe nichts von ihm genommen, der mich feige verließ, und eben darum wird er dem Kinde nicht verlagen, was er der Mutter verweigerte — er wird es aufnehmen an sein Herz. Ich sah ihn mit seiner schönen, jungen Braut vor dem Traualtare, und ich glaube auch, er sah mich, aber glücklich war er nicht. Glückliche Menschen leben anders an. Ich kann's nicht leugnen, mir war's ein Trost, daß ich ihn so sah, blaß und schrach, es bürgte mir dafür, daß meine letzte Hoffung sich erfüllen würde, daß er sich seines Kindes erarmen würde. Die Kranke schweig, daß anhaltende Strehen hatte die Kräfte verlesen annehmend vollständig erschöpft, sie sah einer Leiche ähnlich. Der schöne Kopf war in die Kissen zurückgesunken, die Augen geschlossen und das dunke, prächtige Haar lag wirr um Stirn und Schläfen.

In summer Verweilung sah Wilfrids Mutter an ihrem Lager. Namenlos' Groß und daß gegen den Mann, der ihr ihr einziges schönes Kind geraubt, gemordet, erfüllte ihr Herz, und in diesem Momente hatte sie nur den einen Gedanken, den der Noth.

„Mutter,“ fuhr die Kranke nach einer längeren Pause fort, „versprich mir, daß Du meine letzte Bitte erfüllen wirst.“

„Zweifelst Du daran?“ fragte diese dumpf.

„Nein, Mutter. Du bist gut, ich weiß es, und Du wirst thun, um was ich Dich bitte,“ flüsterte die Kranke. „Was wollest Du auch mit Natalie? Du wirst Dir nur eine unnötige Last damit aufrüden. Aber doch möchte ich aus Deinem Munde hören, daß Du mir versprichst, meine Bitte zu erfüllen.“

„Ich verspreche es Dir,“ sagte die Mte.

Ulrike blinnte die Mutter forschend an. Der Ton in der Stimme verließ sie nicht, sie hatte noch wohl eine andere, bestimmtere Fügung erwartet. Dennoch fürchtete sie nicht, daß ihr letzter Wunsch nicht erfüllt werden würde. Die

alte Frau konnte ja nicht für das Kind sorgen, sie würde froh sein, von demselben frei zu sein.

„Ich danke Dir, Mutter,“ flüsterte sie dann matt, „jeht bin ich ganz ruhig und kann sterben. Ich begräbe den Leib mit Freuden, ich zittere nicht, weil er an meinem Bette steht und auf meinen letzten Seufzer lauert — er ist bald ausgehaucht. Das Leben war schwer — ich fühle dringend das Bedürfnis der Ruhe — es muß schon sein, zu schlafen, still und friedlich, von allen Sorgen des Lebens befreit. Denn das bin ich jetzt. Ich sterbe, überzeugt, daß für meine Natalie georgt ist, und weiter hinterlasse ich nichts, was mich beunruhigt.“

„Und was soll aus mir werden Ulrike. Denkst Du nicht an mich?“ stöhnte die Mutter.

„O doch, Mutter, ich habe auch an Dich gedacht, und Du wirst in meinem Nachmittage finden, daß ich Dich nicht vergaß. All meine Schmuckachen mögen Dein sein. Ich gedachte sie für Natalie, für den Fall der Noth, zurückzugeben — aber sie wird deren nicht bedürfen — ihr Vater ist ein reicher Mann.“

„Du hast Schmuckachen?“ fragte die Mutter mit einem gierigen Aufsehen ihrer Augen. „Und davon jagst Du nichts? Warum nicht sie nicht veräußert? Wir hätten einen Arzt bezahlen können und vielleicht — vielleicht hätten Du gesund geworden.“

„Niemand,“ flüsterte Ulrike mit matter werdender Stimme, „und überdies — davon durfte nichts für mich verhandelt werden.“

Die letzten Worte waren kaum noch verständlich. Das Sprechen hatte den Rest von Kraft erschöpft — ein paar Minuten lang lag sie wie todt. Aber noch einmal lehrte der schwebende Geist zurück.

„Bring ihm meinen letzten Gruß, meine Verzeihung.“ Die Sonne war tiefer herabgesunken — ihre Strahlen zitterten noch einen Moment an der Decke des Zimmers. Dann waren sie verblühen — noch eine des Seufzer, ein Athemzug, und auch die Seele der Andern hatte sich von dem fischen Körper losgerissen. Jammern warf sich die verzweifelte Mutter über die Leiche ihres Kindes





**Zum bevorstehenden Wohnungswechsel**  
empfeilt  
**Teppiche,**  
**Möbel-, Portièren- und Läufer-Stoffe u. s. w.**  
in größter Auswahl, solider Waare und zu anerkannt billigsten Preisen.  
Gleichzeitig mache ich die ergebene Anzeige, daß sämtliche Neuheiten der Saison 1880/81 bereits eingetroffen sind.  
**Halle a. S. Conrad Hayn. Poststraße 8.**

**Geschäfts-Verlegung.**

Wir verlegen unser Möbel-, Spiegel- und Polsterwaarenmagazin aus den bisherigen Räumen, Markt, rother-Thurmanbau, nach

**große Märkerstraße Nr. 24**  
(früher C. Dettendorfs Local).

Unter neues Unternehmen bietet eine reiche Auswahl geschmackvoller Zimmereinrichtungen von den elegantesten bis zu den einfachsten und bitten uns Ihr geneigtes Wohlwollen auch ferner zu Theil werden zu lassen.

**Möbel-Magazin vereinigter Tischlermeister.**

**Friedrich Arnold**  
Halle aS.

I. Geschäft Markt Nr. 13. **LAGER** aller Sorten  
**Flanelle, Friese, Plätt-, Reise-, Schlaf- und Pferdedecken, Wachs- und Ledertuche.**

II. Geschäft Markt Nr. 24. **LAGER** von  
**Tapeten, Borden, Rouleaux, Goldleisten, Wand-Decorationen, Teppichen, Möbelstoffe.**

**Unterbeinkleider, Jacken u. woll. Hemden für Herren u. Damen, Drelle, Leinen etc. etc.**

**Tischdecken, Gardinen, Angora-Decken, Cocos- u. Manilla-Fabrikate.**

**Gesang-Unterricht.**

Hierdurch erlaube ich mir, mich zur bevorstehenden Winter-Saison als  
**Gesanglehrerin u. Concertsängerin**  
in empfehlende Erinnerung zu bringen. Anmeldungen erbitte  
**Amalie Burger,**  
Auguststraße 13, 11. Et.

**Carl Kästner, Leipzig,**

empfeilt seine bei vielen Bränden und Einbrüchen bewährten  
**eisernen feuer- und diebsicheren**  
**Cassaschränke**  
mit gebiegender **Stahl-Vorrichtung**, sowie **Cassetten** zu billigen Preisen.

**Oscar Oehring, Uhrhandlung,**

Görlitz, Gieselerstraße  
größtes und reichhaltigstes Lager hier am Platze, empfiehlt goldene Herren-uhren von 60-80  $\text{fl.}$ , goldene Damenuhren von 27-50  $\text{fl.}$ , Regulatoure, 3 Dbd. am Lager, von einfachsten bis zum feinsten geschlossenen Gehäuse, in allen Holzarten. Silberne und neu silberne Cylinder- u. Anker-uhren zu realen billigen Preisen. Wanduhren und Wecker. 2 Jahre bindende strengste Garantie. Reparaturen sorgfältig und schnell.  
Reichhaltiges Lager meist über goldener Ketten für Herren und Damen, für Karat und Goldwerth bindende Garantie.

**Sopha-Fabrik,**

Auguststraße Nr. 5a.  
Hübsche Auswahl dauerhafter und mottensicherer Sopha, zu noch nie dagewesenen billigen Preisen. (2088)

**Königl. Höhere Gewerbeschule**  
(vollständige Realschule ohne Latein)

Zachlaffe für Bau- und Maschinen-Techniker zu Halberstadt.  
Beginn d. Winterkurs am 11. Okt. Programm gratis u. franco d. d. Direction.

**Restaurationszelt „zur Münze“**  
Zum bevorstehenden Wiesenmarkt empfehle vorzügliche Speisen, sowie bekannt vorzügliches

**Halle'sches Feldschlößchenbier.**  
Sonntag, Dienstag und folgende Tage  
**Grosses Frei-Concert.**  
Um zahlreichen Besuch bittet  
**Cisleben. F. W. Stoye.**

**Billigt, prompt und zweckmäßig**  
bevorzugt Annoncen jeder Art an alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen  
**J. Barck & Co., gr. Ulrichsstr. 47, I.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

**Schriftliche Arbeiten**

in Justiz- und Verwaltungsämtern fertig mit Sachkenntnis  
**A. Blesser, Schmeerstraße 20.**

**Künstliche Zähne,**

Blombiren, Zahnstich. bel. Hof-, Schmeier, beste Zahntraction durch Electricität  
**Zahnst. S. Sacht sen., gr. Ulrichsstr. 2.**

**Engros-Tager**  
von  
**Rüben-Gabeln, -Spaten, -Schaufeln, -Hackmesser, -Putzmesser**  
zu billigsten Preisen bei  
**Otto Linke**  
Königsplatz 6.

**! Stumsdorf!**

Unvorhersehbliche Versammlung des landw. Vereins: Sonntag den 19. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr. Auch Nichtmitglieder, welche sich für Regelung der Angelegenheiten interessieren, werden hiermit freundlich eingeladen. Später der Verammlung: Betheiligung und Einbringung einer Beschlüßfassung am hiesigen Orte.  
**Der Vorstand.**

**Spickendorf.**  
Sonntag den 19. September  
**Lichtes Part-Concert**

ausgeführt von der Kapelle des Musik-Directors **Lux** unter Mitwirkung des **Männer-Gesang-Vereins** zu Wehrm. Anfang Nachmittags 3 Uhr. Entree 30 Wfr. Bei ungenügender Witterung findet das Concert im Saale statt.  
Nach dem Concert **Ball.**  
**A. Lux, Stadtmusik-Director.**

**Beuhlitz.**  
Sonntag den 19. Septembertag,  
wogu freundlich eingeladen. (6216)  
**Wilhelm Franke.**

**Berliner Weißbier-Salon**

33. Bernburgerstraße 33.  
Bringe dem gebieten Publikum meine **Glas-Salons** für die Herbst-Saison in Erinnerung.  
**Renommirte Küche,**  
Weine und Bier gratis.  
**O. Werner.** (6166)

**Nesse's Hotel Stadt Berlin,**

Halle aS., Leipzigerstraße 47  
(ganz nahe am Bahnhof),  
empfehle ich seine freundlich eingerichteten **Fremdenzimmer** bei billiger Preis-Reduktion.

**Plattbündler Verein**

tagt von nun an in de  
**Kaiser - Wilhelms - Halle.**  
Montag Abend 8 Uhr  
a. Gedenkstunde,  
b. Gedenkstunde, Verlesung,  
gelesen von unserm Ehrenmitglied Herrn B. Röcco u. seinem nächsten Roman. Die Metalle werden erloscht, recht tabeilleu im pünktlich zu erziehen.  
**Der Vergnügungsrath.**  
Für den Interentheil verantwortl. d. B. König in Halle.  
Mit Beilage.

Unsere anerkannt guttfindenden  
**Oberhemden**  
empfehlen in großartiger Auswahl von Leinen, Dowlas und Semdentuch mit eleganten feinen Einfägen von Mt. 3,00 an.  
**Nachthemden** von Leinen und Dowlas von Mt. 1,75 an.  
**Kragen, Mandjetten, Chemifetts, Cravatten, wollene Jacken u. Hemden, Unterbeinkleider u. s. w.**  
in überraschend großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen.  
**A. J. Jacobowitz & Co.**  
Große Ulrichsstraße 53,  
Magazin für Herren-Wäsche.

**Mey's Stoffkragen**  
aus der Fabrik von  
**Mey & Edlich, Magwitz-Geipzig.**

LINCOLN Einfache Stepphaat. Das Dutzend 60 Pf.  
GLORIA A Double Stepphaat. Das Dutzend 55 Pf.  
Das Dutzend von 55 bis 70 Pfennige.

Mey's Stoffkragen sind vollständig mit Stoff überzogen, also keine Papierkragen und haben das Appret der feinsten Leinenkragen, sind auch von denselben in ihrem Aussehen nach nicht zu unterscheiden, bieten die größte Bequemlichkeit, da man sie, nachdem sie unsauber geworden sind, wegwerft, man trägt also immer neue, gut passende elegante Kragen für denselben Preis, welchen man sonst für's Waschlohn der Leinenen Kragen bezahlen muss, und man hat nie die Ausgabe für neue Leinenkragen. (4195)

Fabrik-Lager von Mey's Stoffkragen in Halle a. S. bei **Robert Winkler, gr. Ulrichsstrasse 52.**

**Das Neueste und Beste**  
in  
**Solarölbrennern,**

Patent der Herren **Schuster & Baer** in Berlin, hält zu billigsten Preisen stets vorrätzig  
**H. Lachmund, Klempnermstr.**

**Solaröl** von wenig Geruch, schön und helltrennend.  
**H. Lachmund.**

Die unterzeichneten Klempnermeister offeriren dem gebieten Publikum den, auch vom hiesigen Mineralölverein empfohlenen  
**14" Solarölbrand Scheibenbrenner**  
zu dem, von genanntem Verein angegebenen Preise auf's Angelegentlichste.  
**Gustav Brecht, Wilh. Krahl, Gustav Eder, Wilh. Küniger, Eduard Eder, Friedr. Mischke, Aug. Hädicke, Heinr. Pommer, Carl Haupt, Franz Schacher, August Herzer, Herm. Schotte, G. R. Kegel, C. Weinhold, Carl Knabe Wwe. Friedr. Weise.**

**G. Steuer, Tapezierer, Halle aS.**  
Leipzigerstraße 19,  
empfehle ich dem gebieten Publikum für alle in sein Fach schlagende Arbeiten bei prompter Ausführung und solider Preisstellung.  
**Wustertarten** in Tapeten sowie in Stoffen, von den elegantesten bis zu den geringsten, werden auf Wunsch hier und nach auswärts sofort zugewendet.

Den 22. d. Mts. treffen 50 Stk. belg. u. normänn. Saugfohlen erster Qualität ein bei  
**Putze in Naumburg.** (6211)

St  
für  
Hess  
und  
Schlo  
Wid  
an mo  
König  
Ge  
von Y  
stätt  
bergl  
beret  
H  
der 2  
1881  
Ginn  
auf 11  
Die 6  
und b  
anbli  
Ganz  
welch  
Hau  
Effen  
Betr  
zu be  
H  
päßli  
nahm  
für b  
stant  
H  
So i  
ungem  
nachte  
Hstret  
bestür  
H  
die A  
Dulci  
bechlo  
Trupp  
Hban  
H  
W  
ist rep  
eines  
Staat

Der  
eingel  
in V  
folgt  
Verle  
aller  
mit de  
Kobett  
hatten  
theils  
prinz  
der fo  
weder  
betrat  
ging  
front  
frobati

Der  
Progr  
wird i  
zier G  
haben,  
reiden  
eine o  
wenige  
tät b  
Dere  
allgem  
literar  
dem C  
deutun  
anläßt  
Verle  
höch  
wenn  
geben  
„B  
bibli  
Ester  
unter  
botte  
zeitran  
im d  
sichen  
verwir  
Bibli  
Littera  
der b  
darb  
nur z  
theten  
andere  
In  
Bibli  
Nation  
theten  
Die  
aufmer  
W